

DAS HASENHÄUSCHEN



DAS HASENHÄUSCHEN

Nach einem ukrainischen Volksmärchen

Illustrationen von Wadim Lasarkewitsch



DER KINDERBUCHVERLAG BERLIN

Es lebten einmal ein Fuchs und ein Hase.

Die Füchsin hatte ein Häuschen aus Eis und Schnee, der Hase hatte ein Häuschen aus Rinde und Bast.

Aber immer, wenn die Füchsin den Hasen sah, schrie sie:
„Mein Haus ist hell, dein Haus ist dunkel. Meins ist hell, deins ist dunkel.“



Der Sommer kam und das Eishäuschen der Füchsin zerschmolz.

Da fing sie an zu bitten: „Ach, lieber Hase, laß mich hinein, laß mich auf deinen Hof!“

„Nein“, sagte der Hase, „ich laß dich nicht herein. Warum hast du mich verspottet und mein Häuschen gescholten.“

Die Füchsin bat und flehte so lange, bis das Häuschen sie auf den Hof ließ.

Am nächsten Tag fing die Füchsin wieder an zu bitten: „Ach, lieber Hase, laß mich hinein, laß mich in dein Gärtchen!“

„Nein“, sagte der Hase, „ich laß dich nicht herein. Warum hast du mich verspottet und mein Häuschen gescholten.“

Die Füchsin jammerte so lange, bis sich das Häuschen erbarmte und sie in das Gärtchen ließ. Am dritten Tag

stand die Füchsin vor dem Häuschen und bat: „Ach, lieber Hase, laß mich hinein, laß mich in dein Häuschen!“

„Nein“, sagte der Hase, „ich laß dich nicht herein. Warum hast du mich verspottet und mein Häuschen gescholten.“

Aber die Füchsin weinte und klagte so lange, bis der Hase, der ein weiches Herz hatte, der Füchsin die Tür des Häuschens öffnete.



Die Füchsin setzte sich auf die Bank, und das Häschen kroch auf den Ofen, und es war schön und gut.

Am nächsten Tag aber sagte die Füchsin: „Ich will nicht mit dir in einem Hause leben! Pack dich, Langohr, mach, daß du aus dem Hause kommst, sonst freiß ich dich.“

Und sie jagte das Häschen aus dem Haus hinaus.

Der arme Hase saß da und weinte und wischte sich mit den Pfoten die Tränen ab.

Da kamen zwei Hunde vorbeigelaufen. „Wau, wau! Warum weinst du denn?“ fragten die Hunde.

„Wie sollte ich nicht weinen?“ entgegnete das Häschen.

„Ich hatte ein Häuschen aus Rinde und Bast, und die Füchsin hatte ein Häuschen aus Schnee und Eis. Als der Sommer kam, zerschmolz das Häuschen der Füchsin. Sie bettelte so lange, bis ich sie in mein Häuschen einließ. Kaum war sie jedoch drinnen, so jagte sie mich davon.“

„Weine nicht, Häschen“, sagten die Hunde. „Wir werden die Füchsin vertreiben.“

„Ach, ihr werdet sie nicht vertreiben“, klagte das Häschen.

„Du wirst sehen“, beteuerten die Hunde, „wir vertreiben sie!“



Sie liefen zum Hasenhäuschen.

„Wau, wau! Heraus mit dir, Füchsin!“

Die Füchsin rief jedoch von drinnen:

„Wenn ich aufspring,
wenn ich rausspring,
freß ich euch mit Haut und Haar.“

Als das die Hunde hörten, machten sie, daß sie davon kamen. Das Häschen aber saß da und weinte und wischte sich mit den Pfoten die Tränen ab.

Da kam ein Wolf vorbeigelaufen.

„Huu, huu! Warum weinst du denn?“

„Wie sollte ich nicht weinen?“ entgegnete das Häschen.

„Ich hatte ein Häuschen aus Rinde und Bast, und die Füchsin hatte ein Häuschen aus Schnee und Eis. Als der Sommer kam, zerschmolz das Häuschen der Füchsin. Sie bettelte so lange, bis ich sie in mein Häuschen einließ. Kaum war sie jedoch drinnen, so jagte sie mich davon.“

„Weine nicht, Häschen“, sagte der Wolf. „Ich werde sie davonjagen, und sie wird nie wieder zurückkehren.“



„Ach, du wirst sie nicht davonjagen. Die Hunde haben sie auch nicht vertrieben.“

„Wart nur“, sagte der Wolf, „ich jag sie davon.“

Der Wolf ging zum Hasenhäuschen und heulte mit schrecklicher Stimme: „Huu, huu! Heraus mit dir, Füchsin!“

Die Füchsin rief jedoch von drinnen:

„Wenn ich aufspring,
wenn ich rausspring,
freß ich dich mit Haut und Haar!“

Als das der Wolf hörte, klemmte er den Schwanz zwischen die Beine und rannte was er konnte.

Das Häschen aber saß da und weinte und wischte sich mit den Pfoten die Tränen ab.

Da kam ein großer brauner Bär vorbeigelaufen.

„Rrr, rrr! Warum weinst du denn?“ brummte der Bär.

„Wie sollte ich nicht weinen?“ entgegnete das Häschen.

„Ich hatte ein Häuschen aus Rinde und Bast, und die Füchsin hatte ein Häuschen aus Schnee und Eis. Als der Sommer kam, zerschmolz das Häuschen der Füchsin. Sie bettelte so lange, bis ich sie einließ. Kaum war sie jedoch drinnen, so jagte sie mich davon.“



„Weine nicht, Häschen“, brummte der Bär. „Ich werde sie zerreißen!“

„Ach, du wirst sie nicht zerreißen, die Hunde haben sie auch nicht vertrieben, und der Wolf hat sie nicht davon gejagt.“

„Ich bin mutiger als die anderen“, sagte der Bär, „ich werde sie zerreißen!“

Der Bär ging zum Hasenhäuschen und brummte:

„Heraus mit dir, Füchsin!“

Die Füchsin rief jedoch von drinnen:

„Wenn ich aufspring,
wenn ich rausspring,
freß ich dich mit Haut und Haar!“

Als das der Bär hörte, rannte er Hals über Kopf in den Wald hinein.

Das Häschen aber saß da und weinte, und vom vielen Weinen taten ihm schon die Augen weh.

Da kam das Hähnchen mit einer langen scharfen Sense. „Kikeriki!“ schrie der Hahn. „Ich weiß schon, warum du weinst. Aber weine nicht mehr. Du sollst dein Häuschen wiederhaben.“



Und der Hahn ging zum Hasenhäuschen.

„Kikeriki!

Ich bin jetzt hier!

Habe Sporen am Schuh

eine scharfe Sense dazu.

Die wird dich schneiden,

aus dem Hause vertreiben!“

Da erschrak die Füchsin, sprang aus dem Häuschen und ließ sich nie wieder blicken.

Nun zogen der Hahn und das Häuschen in das Haus ein. Sie blieben immer beisammen und ließen es sich gut gehen.





Die Illustrationen von Lasarkewitsch wurden uns vom Verlag Bulgarischer Künstler, Sofia,
freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Alle Rechte vorbehalten

Lizenz-Nr. 304 - 270/36/59 - (20 - II A)

Satz und Druck: C. G. Röder, Leipzig III/18/2 - 24052 - 1. Auflage

ES 9 C

Preis 1,50 DM